Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920
1861

4 (13.1.1861)

Visual Library

Durlacher Wochenblatt.

Nr. 4. Durlach, Sonntag den 13. Januar **1861.**

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Abonnementspreis halbjährlich mit Trägerlohn 1 fl. 12 kr. in der Stadt und 1 fl. 24 kr. auf dem Lande. Durch die Post bezogen 2 fl. 8 kr. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. Insertionspreis per gespaltene Zeile oder deren Raum 2 kr. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 11 Uhr Vormittags.

Geschichtlicher Erinnerungs-Kalender.

Am 13. Januar 157 v. Chr. ward Cajus Marius, der Besieger des Jugurtha und der Cimbern und Teutonen, zu Arpinum geboren. Obgleich von niedriger Herkunft schwang er sich doch durch seine Tapferkeit und die Anhänglichkeit des niederen Volkes zum Konsulat hinauf und bekleidete diese höchste Staatswürde sieben Mal. Sein früherer Quästor, Sulla, ward sein erbittertster Gegner und stand ihm an der Spitze der aristokratischen Partei gegenüber. Es kam zwischen Beiden zum wüthendsten Bürgerkriege, in welchem Marius zuletzt obsiegte und sich dabei unersättlich in seiner Rache zeigte; denn auf seinen Antrieb wurde in Rom bei seinem Einzug 5 Tage und Nächte gemordet. Nur 17 Tage überlebte Marius seinen grauenhaften Triumph und starb am 13. Januar 86 v. Chr.

Am 13. Januar 888 starb der deutsche Kaiser Karl der Dicke, nachdem er kurz vorher auf einem Reichstag zu Tribur des Thrones für verlustig erklärt worden war. Er wurde im Münster von Reichenau beigesetzt.

Tagesneuigkeiten

Baden.

— In Karlsruhe ist Bürgermeister Malsch zum dritten Male wiedererwählt worden.

— Die „Frb. Z." gibt einen Blick in das Missionswesen der ultrakirchlichen Partei. Im Amtsbezirk Staufen werden die Leute von überrheinischen Patres im Beichtstuhl um Dinge befragt, welche das hartgesottenste Schamgefühl wieder in Bewegung setzen und recht picant sein müssen, denn, so bemerkt der Korrespondent, Mädchen von 10 bis 15 Jahren benützen die Dämmerung und schlüpfen in den Beichtstuhl angeblich: „damit sie der Pfarrer für groß halten und sie auch so Sachen fragen soll, wie die Großen." Daß nebenbei die Köpfe mit übertriebenem Zeug angefüllt, und Faulheit und Fanatismus gefördert werden, ist wohl klar.

— Vier Katholiken in Lahr, welche ihre Kinder der Mutter nach protestantisch konfirmiren lassen, sind aus der Kirchengemeinschaft ausgeschlossen worden.

Deutschland.

— Die Proklamation des Königs Wilhelm von Preußen lautet wörtlich: „An mein Volk! König Friedrich Wilhelm der Vierte ruht in Gott. Er ist erlöst von den schweren Leiden, die er mit frommer Ergebung trug. Unsere Thränen, die in gerechter Trauer fließen, wolle der Herr in Gnaden trocknen; des Entschlafenen gesegnetes Andenken wird in meinem, in euren Herzen nicht erlöschen. Niemals hat eines Königs Herz treuer für seines Volkes Wohl geschlagen. Der Geist, in welchem unseres hochseligen Vaters Majestät, der Heldenkönig — so nannte ihn der nun heimgegangene, königliche Sohn — nach den Jahren des Unheils sein Volk wieder aufrichtete und zu den Kämpfen stählte, an welchen mein verklärter Bruder hochherzig Theil nahm, war König Friedrich Wilhelm dem Vierten ein heiliges Erbtheil, welches er treu zu pflegen wußte. Ueberall gewährte er edlen Kräften Anregung und förderte deren Entfaltung. Mit freier, königlicher Hand gab er dem Lande Institutionen, in deren Ausbau sich die Hoffnungen desselben erfüllen sollten. Mit treuem Eifer war er bemüht, dem gesammten deutschen Vaterlande höhere Ehre und festere Einigung zu gewinnen. Als eine unheilvolle Bewegung der Geister alle Grundlagen des Rechts erschüttert hatte, wußte meines in Gott ruhenden Bruders Majestät die Verwirrung zu enden, durch eine neue, politische Schöpfung die unterbrochene Entwickelung herzustellen und ihrem Fortgange feste Bahnen anzuweisen. Dem Könige, der so Großes zu begründen wußte, dessen unvergeßliches Wort: „Ich und Mein Haus, wir wollen dem Herrn dienen", auch meine Seele erfüllt, gebührt ein hervorragender Platz in der glorreichen Reihe der Monarchen, welchen Preußen seine Größe verdankt, welche es zum Träger des deutschen Geistes machten. Dies hohe Vermächtniß meiner Ahnen, welches sie in unablässiger Sorge, mit ihrer besten Kraft, mit Einsetzung ihres Lebens gegründet und gemehrt haben, will ich getreulich wahren. Mit Stolz sehe ich mich von einem so treuen und tapfern Volke, von einem so ruhmreichen Heere umgeben. Meine Hand soll das Wohl und das Recht Aller in allen Schichten der Bevölkerung hüten, sie soll schützend und fördernd über diesem reichen Leben walten. Es ist Preußens Bestimmung nicht, dem Genuß der erworbenen Güter zu

---

Zwischen zwei Regen. (Fortsetzung.)

Er hörte übrigens nichts davon und ritt langsam, durch verschiedene Seitenstraßen, der breiten Allee zu, die sich mitten durch den königlichen Park zog und wo glänzende Equipagen im Schritt auf- und abfuhren. Es war das eine Art Corso, dessen Treiben er in einem Seitenwege eine Zeit lang forschend zuschaute. Immer dachte er an eine gewisse Calesche, die zuweilen hier zu sehen und hoffte und fürchtete zu gleicher Zeit, sie auch heute vorüber kommen zu sehen. „Da nun doch einmal alles verloren ist", murmelte er, „so gäbe ich viel darum, wenn ich mich überzeugen könnte, daß ich doch recht gehabt! Wenn sie jetzt hier erschiene an der Seite ihres — Vetters und wenn es mir vergönnt wäre, alsdann mit lächelndem Gruß bei ihr vorüber zu reiten —! — Ah, wenn man doch eine solche Genugthuung haben könnte!" Aber sie wurde ihm nicht zu Theil, diese Genugthuung. Wagen an Wagen kam vorüber, doch der erwartete war nicht darunter. Er setzte sein Pferd in scharfen Trab und ritt auf dem Seitenwege, ziemlich durch die Gebüsche verdeckt, die ganze Reihe ab, hier hinunter, an der andern Seite wieder hinauf, unverwandt auf die Equipagen blickend, mit einem Auge, welches die Eifersucht geschärft.

„Nichts, gar nichts, keine Spur von ihr oder ihrem Wagen!" Er athmete tief auf und verließ den Park in einem animirten Jagd-Galopp. — „Wohin nun weiter? — In den Wald hinauf, — an das Flußufer, — oder ganz in die Einsamkeit, entfernter von der Gegend, wo sie jetzt wandelt und athmet?" — Aus der Unschlüssigkeit, in der er sich befand, riß ihn übrigens in dem Augenblick, wo er den Park verlassen hatte, sein Pferd Zampa, denn kaum kam es in die Nähe des Weges, der zu dem Walde hinaufführte, so wandte es sich so lebhaft dorthin, daß der Reiter lachen mußte. Er ließ ihm den Zügel, klopfte ihm auf den schlanken Hals und sagte: „Ja, Zampa, du kannst den Weg nicht vergessen, den wir so oft verfolgt —! — Nun denn, in Gottes Namen hinauf in den Wald, bleiben wir ja auch da noch ziemlich fern von dem Haus mit dem grauen Schieferdach und sehen höchstens die Spitze des Glockenthürmchens über die Büsche glänzen! — Unten am Flusse ist es auch über alle Beschreibung langweilig, der Menschen- und Wagenstrom, das Gedudel der Musik in den verschiedenen Gärten und das Rasseln der Lokomotiven —! — Ah, wie Einem hier schon die Bergluft wohl thut, die frische, elastische Luft, gegen den Dunst und Qualm da unten!"

Der Weg wandte sich rechts und hier blieb er einen Augenblick halten, um schon von ziemlicher Höhe die Stadt und das Thal zu überschauen. Immer noch zog der Menschenstrom durch die Straßen, aber zu einem allgemeinen, unverständlichen Brausen zusammengeflossen war das Rasseln der Wagen, das Rufen und Lachen der Menge. Die Wege

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

leben. In der Anspannung seiner geistigen und sittlichen Kräfte, in dem Ernst und der Aufrichtigkeit seiner religiösen Gesinnung, in der Vereinigung von Gehorsam und Freiheit, in der Stärkung seiner Wehrkraft liegen die Bedingungen seiner Macht; nur so vermag es seinen Rang unter den Staaten Europa's zu behaupten. Ich halte fest an den Traditionen meines Hauses, wenn ich den vaterländischen Geist meines Volkes zu heben und zu stärken mir vorsetze. Ich will das Recht des Staates nach seiner geschichtlichen Bedeutung befestigen und ausbauen und die Institutionen, welche König Friedrich Wilhelm der Vierte in's Leben gerufen hat, aufrecht erhalten. Treu dem Eide, mit welchem ich die Regentschaft übernahm, werde ich die Verfassung und die Gesetze des Königreiches schirmen. Möge es mir unter Gottes gnädigem Beistand gelingen, Preußen zu neuen Ehren zu führen! Meine Pflichten für Preußen fallen mit meinen Pflichten für Deutschland zusammen. Als deutschem Fürsten liegt mir ob, Preußen in derjenigen Stellung zu kräftigen, welche es vermöge seiner ruhmvollen Geschichte, seiner entwickelten Heeresorganisation unter den deutschen Staaten zum Heile Aller einnehmen muß. Das Vertrauen auf die Ruhe Europa's ist erschüttert. Ich werde mich bemühen, die Segnungen des Friedens zu erhalten. Dennoch können Gefahren für Preußen und Deutschland heraufziehen. Möge dann jener Gott vertrauende Muth, welcher Preußen in seinen großen Zeiten beseelte, sich an mir und meinem Volke bewähren und dasselbe mir auf meinen Wegen in Treue, Gehorsam und Ausdauer fest zur Seite stehen! Möge Gottes Segen auf den Aufgaben ruhen, welche sein Rathschluß mir übergeben hat! Berlin, am 7. Januar 1861, Wilhelm."

— Das Sterbezimmer Friedrichs des Großen in Sanssouci war auch Friedrich Wilhelm IV. Sterbezimmer; dem Sterbenden gegenüber stand der Sessel, in dem der größte preußische König seinen Geist aushauchte.

— Die erste Nummer des Kladderadatsch im neuen Jahre gehörte einzig dem todten König. Der ernste Schalk hält in gedankenvollen Strophen eine Rückschau und hat den Text zu derselben den Apokryphen Friedrichs des Großen entnommen: „ich bin es müde, über Sklaven zu herrschen!" Der König war Kladderadatschs Gönner; Kladderadatsch konnte nur in Berlin zur Welt kommen und unter einem Fürsten wachsen und gedeihen, der Witz und freien Sinn genug hatte, um sagen zu können: wenn ich nicht König wäre, wollte ich Kladderadatsch sein!

— Viele Anzeichen in Deutschland weisen darauf hin, daß unter der Hand die deutschen Armeen in schlagfertigen Zustand gesetzt werden, am meisten und raschesten in Preußen. Den Truppenkommandanten sind die strengsten Weisungen zugegangen.

— Wer heutigentags Geschäfte machen will, darf nicht bequem sein, sagt der Bankfürst in Homburg und hält seine Hölle offen Tag und Nacht, Werk-, Sonn- und Feiertag, Winter und Sommer. Er machts dem Publikum leicht. Ein Franzose benutzte die Weihnachtsfeiertage zu spielen und verlor alles. Er raffte das letzte Geld zusammen und setzte es auf eine Karte. Verloren! sagte tonlos der Croupier und wollte es zu sich harken. Der Franzos ergriff es aber, warf's in seinen Hut und rief: das ist für meine Kinder! Stürzte hinaus und ward verhaftet. Die †† Herren schämten sich, das Geld zurückzufordern, der Franzos wurde mit Weib und Kind der Stadt verwiesen.

— Die Festversammlung in Kassel sang zum 30. Geburtstag der Verfassung:

„Schier dreißig Jahre bist du alt,
Hast manchen Sturm erlebt;
Hast oft den Verfolgten beschützet,
Und ob sie gedonnert und geblitzet,
Wir haben doch niemals gebebt.

Wir harrten manche Nacht auf Tag
Erstarrt bis auf das Mark,
Du allein hast uns erwärmet,
Und was auch die Herzen gehärmet,
Du machtest sie kühn und stark.

Geredet hast du nimmer viel,
Du warest still und treu;
Du warst getreu in allen Stücken,
Drum lassen wir an dir nicht flicken,
Du Alte, du würdest sonst neu.

Als einst die einz'ge Kugel schlug
In's preußische Schimmel-Herz,
Da dachten sie dich mit ihm zu begraben,
Denn länger sollten wir dich nicht haben,
Das war ein Tag voll Schmerz.

So lagen wir zwei Beide,
Bis zum Appell wie im Grab,
Der Appell macht ja Alles lebendig,
Drum war's auch ganz nothwendig,
Daß es wiedrum Kämpfe gab."

— Es ist die Rede davon, daß der deutsche Zollverein ein Verbot der Ausfuhr von Pferden erlassen werde und daß es sehr nöthig sei.

— In der bayerischen Pfalz ist der eigentliche Gesangbuchsstreit durch ein Regierungsreskript beseitigt worden. Das neue Gesangbuch soll weder in der Schule, noch in der Kirche eingeführt werden.

---

da unten, von Bäumen und Gebüschen eingefaßt und weiter hinaus zwischen grünen Wiesen dahinziehend, schienen lebendig geworden zu sein und sich selbst langsam fortzubewegen. Tausendgliedrige, buntgemischte, in allen Farben schillernde Riesenschlangen, wandten sie sich in mannigfachen Windungen auf das Land hinaus, unersättlich und gefräßig wie wirkliche Schlangen. Denn in dem Dorf, welches sie erreichten, war bald kahler und reiner Tisch gemacht. — Dort neben dem großen, steinernen Gebäude am Ende der Stadt, dem Centralbahnhof zischt weißer Dampf empor, auch hört man die Glocke läuten, und wenn wir noch ein paar Augenblicke warten, so sehen wir nach verschiedenen Richtungen Züge abfahren; jetzt hier, jetzt dort in fast unbegreiflicher Schnelligkeit immer weiter hinausgleitend.

Der Himmel hat sich indessen auf verdächtige Art überzogen. Die leichten Wolkenvorläufer, deren man sich in der glühenden Hitze als Schatten bringend anfänglich erfreut, waren rasch vorüber geflogen und ihnen folgten schwerere Massen, aber immer noch zerrissen und leicht schattirt, denen aber jetzt in verdächtiger Schnelle und dicht zusammengedrängt, graue und bleifarbene Schaaren nachdrückten. Wie ein Fächer hatten sie sich im Nu über den Himmel ausgebreitet und wenn man an den Horizont blickte, wo sie her kamen, so bemerkte man sie dort immer dichter, immer dunkler aufsteigen, dumpf, murrend und grollend und schon hie und da von flüchtigen Blitzen erhellt, welche dann erst recht deutlich die Tiefe und Schwere dieser Wolkenschichten zeigten. Auch fielen schon einzelne Regentropfen herunter, gejagt von heftigem Windstoße, der sich plötzlich erhob, den Staub vor sich hinblies, die Gipfel der Gesträuche und Bäume ingrimmg schüttelte, um dann eben so plötzlich wieder zu verschwinden. Die Regentropfen, die herabfielen, waren dick und schwer, wahre Riesentropfen.

„Das kommt schneller als ich gedacht", sprach der Reiter zu sich selber, indem er sein Pferd wandte und um eine vorspringende Ecke den Berg weiter hinauflenkte. „Am Ende hätte ich doch besser gethan, meinen Regenmantel mitzunehmen und würde es auch nicht versäumt haben, wenn nicht Monsieur Stefan mehr auf's Gesangbuchlesen hielte, als auf die Besorgung der Geschäfte seines Herrn. Hol ihn der Henker!" — Er trieb Zampa zu rascherem Laufe an und blickte an den Himmel empor, wo die fliehenden Wolken eine Wendung gemacht hatten, die es fast möglich erscheinen ließ, das Gewitter könne über die Berghöhe dahinziehen, ohne sich mit dem Thale abzugeben. — Es wäre doch zu überlegen, dachte der Reiter, ob ich weiter hinauf oder rechtsab biegen soll, um die große Straße zu gewinnen, auf welcher ich schnell zu der Stadt zurückkommen kann. — Bah, ein bischen Regen wird mich auch nicht umbringen, ich will wenigstens noch 100 Schritte hinauf,

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

— Direktor Richter in Wien ist den furchtbaren Qualen des wider ihn angehängten Prozesses erlegen; er starb am Gehirntyphus.

— Dr. Orges, der Redakteuren-Chef der Allgemeinen Zeitung in Augsburg ist ein glücklicher Mann, er kriegt Orden statt Nasen. Zu dem Hannover'schen Orden hat er nun auch das Ritterkreuz des bayerischen Ordens vom h. Michael erhalten.

— Hans als Zeuge vor Gericht. „Die Sach' hat so gangen: Der Schreiner hat den Hirschwirth einen verlogenen Spitzbuben geheißen, da hat der Hirschwirth einen Prügel genommen und hat dem Schreiner hinten aufgehauen, daß es patscht hat. Ob er ihn aber troffen hat, kann ich nit sagen, ich hab' grad g'schnupft."

— Es gibt in Europa keine zweite Pflanze, die so viel honigt, als die Esparsette. In der Umgegend von Mainz wird sie sehr häufig angebaut und die Bienenzüchter stehen sich sehr gut dabei. Das Futter soll auch für die Kühe sehr nahrhaft sein und viel Milch geben.

— Zwei Metzger in Nürnberg haben im vorigen Jahre 159 Pferde geschlachtet und die Nürnberger haben sie sich trefflich schmecken lassen.

England.

— Die Bank von England hat den Diskonto abermals um 1 pCt., von 6 auf 7 pCt. erhöht.

Italien.

— Was ist in die Sicilianer gefahren? Sie sollen durch eine Deputation sich wieder dem König Franz angeboten haben, wenn er ihnen Bürgschaften für ihre Freiheit gebe. Der König versprach ihnen einen Prinzen als Statthalter und ein Parlament. O Garibaldi, verlierst du nicht die Lust, die Italiener frei zu machen.

— Garibaldi's Tochter Teresita heirathet einen Professor Banchi, oder wie gewisse Leute sagen würden, einen Doktrinär.

— Neapel hat einen Hansnarren weniger: Dümas ist ausgewiesen.

Polen.

— In einer uralten Kapelle bei Krakau sind in der Rückseite eines Muttergottesbildes Kostbarkeiten von 10,000 Gulden Werth entdeckt worden. Seitdem wendet man in Rom alle Heiligen um, sie wollen aber keine Wunder thun.

Die Schneegans.

Weit über Erdenthales Gründen
Spannst du die leichten Segel auf,
Hoch über Fleischeslust und Sünden
Schaust du der Sterne stillen Lauf,
Siehst unter dir der Menschen Treiben,
Und spottest ihrer Winternoth,
Denn deine luft'gen Bahnen bleiben
Vom Sturm der Erde unbedroht.

Dich locken nicht des Lenzes Gaben,
Du jauchzest nicht im Sonnenschein,
Wenn Eis und Schnee die Flur begraben
Ziehst du mit hellem Jubel ein.
Streifst du in warmem Federputze
Hoch über uns're Berge hin,
So räthst du, Mantel und Kaputze
Wohlweislich über's Ohr zu zieh'n.

Du rufst vertraulich ihrer Viere
In's warme Stübchen, froh gesellt,
Schaffst ihnen bei Tarock und Biere
Im engen Kreis die eig'ne Welt;
Und hüllt dann blauer Rauch der Blätter
Das traute Vierblatt kräuselnd ein,
So lagert sich, trotz Sturm und Wetter,
Um ihre Stirnen Sonnenschein.

Es schaart sich um des Ofens Flammen
Redselig froh der Baasen Schaar,
Und kuppelt eisenfest zusammen
Manch still verschmachtend Herzenspaar,
Und füllt der Chronik reiche Blätter
Mit manchem neuen Stücklein aus,
Und führt des Krieges Donnerwetter
In manches stille Friedenshaus.

Braust unter lautem Klang der Schellen
Der Schlittenzug an dir vorbei,
Sieht man dich traulich zugesellen
Der bunten Lust und Narrethei;
Doch störst du nicht die frohe Feier,
Und hüllst mit zartem Vorbedacht
Fein sittsam dich in Hut und Schleier,
Statt der bescheid'nen Federtracht.

Doch ach, nach deinem Leben trachtet
Der Mensch in seiner blut'gen Lust,
Und jagt dir, meuchlings, unbeachtet,
Den Pfeil des Todes in die Brust;
Läßt in der Pfanne schwarzem Grunde
Des Lebens Reize dir vergeh'n,
Und in des Magens grausem Schlunde
Dein harmlos Dasein untergeh'n. Ft.

---

bis ich die Stadt hinter mir nicht mehr sehe und einen Blick in das reizende Thal werfen kann.

Daß er von dem Standpunkte aus, wohin er strebte, auch das graue Schieferdach sehen konnte, ja sogar die oberen Fenster des dazu gehörigen Hauses, welches so malerisch am Abhange der rückwärts liegenden Berghalde ruhte, daran dachte er freilich nicht. Aber auch ohne Schieferdach und Fenster war der Punkt hier oben wunderbar schön, der Blick in das weite Thal jetzt in so prachtvoller, malerischer Abwechselung von Sonnenglanz und Wolkenschatten. Dort hinten zwischen den beiden Hügelketten, die parallel nebeneinander liefen, drang die schon tiefstehende Sonne mit aller Macht herein, einen wahren Goldstrom aussprühend auf das dazwischen liegende Thal, auf Schlösser, Dörfer und Villen, ein glühendes Licht und um so intensiver erleuchtend, als der Kamm der Hügelreihen in tiefem Schatten lag. Wie strahlte und flimmerte es von den röthlichen Mauern jenes Schlosses, das auf einem kleinen Hügel liegend, sich mitten im Thale erhob und von dem Sonnenstrahl so recht getroffen wurde! Während ringsumher düsterer Wolkengraus aufqualmte und die ganze, weite Landschaft nächtlich zu umziehen drohte, während fern am Horizont der Donner rollte, einzelne Blitze leuchteten und das schwarze Gewölk drüben schon vom niederschlagenden Regen schraffirt erschien, übte dort an dem engen Thaleingange die Sonne noch immer ihre volle Kraft aus und verlieh sogar den sich von allen Seiten heranwälzenden, grauen Dunstmassen nicht nur einen röthlichen Schimmer, sondern ließ auch einzelne Punkte, wie weiße Landhäuser oder Kapellen, hell hervorleuchten. — Die eben noch so klar hervortretenden Bergreihen, welche die Fernsicht begrenzten, waren nicht mehr zu erkennen und man bemerkte es ordentlich, wie Wolken und Nebel über sie hinweggualmten und wie mit dichten, trüben Schleiern das Bild einer Hügelreihe nach der andern, eines freundlichen Dörfchens um das andere auslöschten und vertilgten.

Der Reiter hielt Zampa mit Mühe auf dem Platze fest, wo er alles das überschaute. Die immer häufiger und heftiger kommenden Windstöße hoben die Mähne des edlen Thieres, so daß es unwillig mit dem Kopfe schüttelte und in die Zähne knirschte, ja zuweilen einen vergeblichen Versuch machte, sich umzuwenden, aber immer wieder stehen bleiben mußte, gebändigt von der starken Hand des jungen Mannes. Dieser hatte den Hut abgenommen und ließ den Wind durch sein volles, lockiges Haar streifen. Er blickte in das kleine Thal hinab, wo der goldene Sonnenstrahl noch immer wirkte und der Wiederschein desselben noch immer weit hinausstrahlte, ja dort gegenüber noch das Haus mit dem Schieferdach, namentlich die glänzende Spitze seines Glockenthürmchens, noch immer freundlich bestrahlend.

(Fortsetzung folgt.)

Amtliche Bekanntmachungen.

Aufforderung.

Nr. 518. Peter Greß von Weingarten hat sich heimlich aus seiner Heimath entfernt und soll nach Amerika ausgewandert sein. Derselbe wird daher aufgefordert,

innerhalb sechs Wochen

sich dahier zu stellen oder von seinem Aufenthaltsort Nachricht zu geben, widrigenfalls er des Staats- und Ortsbürgerrechts für verlustig erklärt und in eine Geldstrafe von 3 Procent seines anerfallenen und künftigen Vermögens verfällt würde.

Zugleich wird dessen Vermögen mit Beschlag belegt.

Durlach, 11. Jan. 1861.

Großherzogliches Oberamt.

Spangenberg.

Aufforderung.

Nr. 13,741. Philipp, Jakob Barth von Söllingen, Soldat beim Großh. 1. Leibgrenadier-Regiment, hat sich unerlaubt entfernt und sich der Desertion verdächtig gemacht. Derselbe wird aufgefordert, sich

innerhalb sechs Wochen

dahier oder bei seinem Kommando zu stellen; widrigenfalls er als Deserteur des Staats- und Ortsbürgerrechts verlustig erklärt und vorbehaltlich seiner persönlichen Bestrafung in eine Geldstrafe von 1,200 fl. verfällt würde.

Zugleich wird dessen Vermögen mit Beschlag belegt und um Fahndung und Einlieferung des Deserteurs gebeten.

Signalement: Alter, 27½ Jahr; Größe, 5′ 8″ 2‴; Körperbau, schlank; Gesichtsfarbe, gesund; Gesichtsform, rund; Augen, braun; Augenbraunen, blond; Haare, braun; Stirn, hoch; Nase, klein; Mund, gewöhnlich; Kinn, rund; Zähne, gut; Bart, kein.

Durlach, 25. Dez. 1860.

Großherzogliches Oberamt.

Spangenberg.

Gläubigeraufruf.

Nr. 522. Agnesia Schwarz von Jöhlingen beabsichtigt nach Amerika auszuwandern.

Etwaige Ansprüche an solche sind

Dienstag, 22. d. Mts.,

Vormittags 11 Uhr,

dahier anzumelden.

Durlach, 11. Jan. 1861.

Großherzogliches Oberamt.

Spangenberg.

Gläubigeraufruf.

Nr. 523. Jakob Schillinger von Auerbach hat nachträglich um Erlaubniß zur Auswanderung und zum Wegzug seines Vermögens nach Amerika gebeten.

Etwaige Ansprüche an solchen sind

Freitag, 25. d. Mts.,

Vormittags 11 Uhr,

dahier anzumelden.

Durlach, 11. Jan. 1861.

Großherzogliches Oberamt.

Spangenberg.

Aufforderung.

Nr. 210. Dem wegen Körperverletzung dahier in Untersuchung stehenden Bäckergesellen Jakob Vetter von Oeschelbronn soll die Zusammenstellung eröffnet werden. Da dessen Aufenthalt bis jetzt nicht ermittelt werden konnte, so wird derselbe aufgefordert, sich

binnen 3 Wochen

dahier zu stellen, widrigenfalls die Akten zur Urtheilsfällung Großh. Gerichtshof vorgelegt werden.

Die resp Polizeibehörden werden auch ersucht, im Falle der Ermittelung seines Aufenthalts Nachricht davon hierher geben zu wollen.

Durlach, 7. Jan. 1861.

Großh. Amtsgericht.

Gaupp.

Dresdener Feuerversicherungs-Gesellschaft.

An Stelle des Kaufmanns Hrn. Karl Volz zu Durlach ist der pensionirte Lehrer Herr Philipp daselbst zum Agenten der Gesellschaft für das Oberamt Durlach ernannt worden, an welchen man sich nunmehr in allen Beziehungen zur Gesellschaft wenden wolle.

Mannheim am 2. Januar 1861.

Die Generalagentur für das Großherzogthum Baden:

Th. Gärtner.

Auf obige Anzeige Bezug nehmend, halte ich mich zur Entgegennahme von Anträgen über Versicherungen von **beweglichen Gegenständen** und des von der Großh. Landesbrandkasse nicht versicherten **Gebäudefünftels** empfohlen und bin zur Ertheilung jeder gewünscht werdenden Auskunft gerne bereit.

Durlach am 6. Januar 1861.

Philipp,

Agent der Dresdener Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Augustenberg.

Frucht-Verkauf.

Freitag den 18. d. M., Vormittags 10 Uhr,

werden auf dem markgräflichen Gute „Augustenberg" bei Durlach

17	Malter	Dinkel,
4	„	Korn,
21	„	Winterweizen,
24	„	Sommerweizen,
18	„	Gerste

öffentlich versteigert, wozu die Kaufliebhaber eingeladen werden.

Karlsruhe, 9. Jan. 1861.

Markgräfliche Gutsverwaltung.

Güterversteigerung.

[Durlach.] Fuhrmann Wilhelm Katz Eheleute dahier lassen

Montag, 14. d. Mts.,

Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhause im Wege öffentlicher Steigerung verkaufen:

Aecker.

1.

3 Viertel 10 Ruthen alten oder 2 Viertel 87 Ruthen 12 Fuß neuen Maßes im Geisacker, neben Rain und Nro. 2.

2.

1 Morgen alten oder 3 Viertel 52 Ruthen 88 Fuß neuen Maßes im Geisacker, neben Nro. 1 und Johann Jakob Giese, Fuhrmann, mit Dinkel angeblümt.

3.

1 Viertel 22 Ruthen alten oder 1 Viertel 36 Ruthen 92 Fuß neuen Maßes im Eisenhafenteich, neben Jakob Knappschneider und Weg.

4.

2 Viertel 11 Ruthen alten oder 2 Viertel 99 Fuß neuen Maßes im Breitenwasen, neben Müller Franz Walter und Jakob Kleiber, mit Dinkel angeblümt.

5.

1 Viertel 21 Ruthen alten oder 1 Viertel 34 Ruthen 72 Fuß neuen Maßes in der Bein, neben Schmidt Johann Meier und Jakob Fleischmann.

Reben.

6.

1 Viertel 36 Ruthen alten oder 1 Viertel 67 Ruthen 85 Fuß neuen Maßes im Rennich, neben Karl Wackershauser und Schlosser Etschmann.

Durlach, 3. Jan. 1861.

Bürgermeisteramt.

Wahrer.

Siegrist.

Geldanerbieten.

Bei dem Kamerariat Durlach in Söllingen liegen 2800 fl. zu 4½ Procent zum Ausleihen bereit.

Ullmann, Pfr.

Geldanerbieten. 1500 bis 2500 Gulden sind — im Ganzen oder getheilt — gegen gerichtliche Versicherung auszuleihen. Näheres im Kontor d. Bl.

Auszuleihen sind 4-600 Gulden. Näheres zu erfragen im Kontor dieses Blattes.

Französischen Elementar- und Conversations-Unterricht ertheilt: Wer? sagt das Kontor d. Bl.

Stadt Durlach.

Fruchtmarktpreise v. 12. Jan. 1861.

Das Malter	Weizen	16 fl. 17 kr.
„ „	Neuer Kernen	16 fl. 20 kr.
„ „	Korn	— fl. — kr.
„ „	Gerste	10 fl. 12 kr.
„ „	Haber	5 fl. 20 kr.
Eingeführt wurden		695 Malter.
Aufgestellt waren		— „
Summe des Vorraths		695 „
Verkauft wurden heute		695 „
Bleiben aufgestellt		— „
Kartoffeln, das Sester		24 kr.
Butter, das Pfund		26 „
5 Stück Eier 8 kr.		

Goldcours vom 11. Jan. 1861.

Pistolen	9. 33-34.
ditto Preussische	9. 55½-56½.
Holländische 10 fl.-Stück	9. 36½-37½.
20 Franken-Stücke	9. 16½-17½.
Engl. Sovrgens	11. 36-40.
Ducaten	5. 28-29.

Verantwortlicher Redakteur: K. Siegrist. — Druck und Verlag von A. Dups Buchdruckerei.